

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 19. Januar 1933

Nummer 16

Die Naziführer helfen Schleicher beim Abbau der Arbeitslosenunterstützung

Abbau der Arbeitslosenunterstützung auf das Niveau der Wohlfahrtsunterstützung geplant. Naziführer stimmen für den Abbau. Verstärkt den Kampf um Winterhilfe und höhere Unterstützung!

Berlin, den 19. Januar 1933 (Sig. Drahtb.)

In der gestrigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages machte der Reichsarbeitsminister Ghrup die alarmierende Mitteilung, daß die Regierung beabsichtige, die „Vereinheitlichung der Arbeitslosen-Hilfe“ herbeizuführen. Schon in den nächsten Tagen werde das Kabinett die entsprechenden Beschlüsse fassen.

Es handelt sich bei dem Plan, um einen neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Die Hilfsbedürftigkeitsprüfung soll vor jedem Unterstützungsbezug verstärkt durchgeführt werden. Alle Unterstützungspläne werden auf das Niveau der Wohlfahrtsunterstützung gesenkt. Selbst der Zentralvorsitzende und frühere Reichsarbeitsminister Brauns mußte zugeden, daß die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung auf eine Verringerung der Arbeitslosenversicherung hinauslaufen.

Die Regierungspläne bedeuten Mord für alle Arbeitslosen und Werkstätten. Die Kommunisten fordern, daß die Finanzverordnung die Arbeitslosen außer Acht lasse, daß die Unterstützungspläne erhöht werden, daß und daß die geldliche Winterhilfe von 50 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger und Zuschläge für jeden Angehörigen bewilligt und daß an die Arbeitslosen kostenlos Kohlen und Lebensmittel gegeben werden. Alle diese

Entwürfe lehnen die kapitalistischen Parteien — einschließlich der Nazis — ab.

Ja, als gestern im Sozialpolitischen Ausschuss über einen Antrag der Sozialdemokraten abgestimmt wurde, der lediglich die Aufrechterhaltung der bisherigen Unterstützungspläne forderte, stimmten die Nazis sogar gegen diesen Antrag, der damit auch abgelehnt wurde.

Die Naziführer helfen der Schleicherregierung beim neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung, die der Reichsarbeitsminister Ghrup, der Vertrauensmann der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer, betreibt. Es gilt überall Massenproteste zu erheben und den Kampf um höhere Unterstützung, um die Winterhilfe, um Brot, Karloffeln und Kohlen auf der ganzen Linie zu verstärken!

Sozialfaschistische Betrugsmanöver

um Fünfjahrplan und sozialistischen Aufbau

Dresden, 18. Januar 1933.

„Wir brauchen nur die ersten Erfolge des Fünfjahrplans zu zeigen, damit sich die ganze Welt in zwei Lager teilt — in ein Lager der Menschen die uns anerkennen und in ein Lager von Menschen die überhand nehmen von den Erfolgen des Fünfjahrplans, schon gar nicht davon zu sprechen, daß in der ganzen Welt unser eigenes Lager beherrscht und beherrscht, das Lager der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern, die sich über die Erfolge der Arbeiterklasse in der Sowjetunion freuen und bereit sind, ihr zum Schaden der Bourgeoisie der ganzen Welt Unterstützung zu leisten.“ (Genosse Stalin in seiner großen Rede über die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans).

In seiner letzten von uns veröffentlichten Rede vor dem vereinigten Plenum des Zentralkomitees und der zentralen Kontrollkommission der KPD, hat Genosse Stalin, der Kämpfer und Held Schöler betont, der Führer der Sowjetmacht im Zusammenhang mit der Würdigung der internationalen Arbeit des Fünfjahrplans den oben zitierten Satz von den „Menschen, die uns anerkennen“, gesagt. Wenn wir in diesen Tagen einen Blick in die kapitalistischen Tageszeitungen und auch in die sozialdemokratischen Zeitungen werfen, dann finden wir dies Wort um Punkt häufig. Aber dennoch kann die bürgerlich-kapitalistische und sozialdemokratische Presse nicht umhin, die mit der Erfüllung des Fünfjahrplans erzielten gigantischen Erfolge des sozialistischen Aufbaus zuzugeden. Das tun sie zwar bestmöglich und lächerlich, erfüllt mit anmaßendem, abgrundtiefer Haß gegen die sozialistische Sowjetunion.

Der allem hat es der bürgerlich-kapitalistische Presse mit ihren Kommentaren zur Stalinrede die „militärische Seite“ dieser Rede angehen.

Keine Stelle in der Rede des Genossen Stalin erregte in so großem Maße die Wut der Kapitalisten aller Länder wie jene, wo der Führer des russischen und Weltproletariats hervorhebt, daß die Sowjetunion durch den erfolgreichsten Fünfjahrplan aus einem schwachen, zur Abwehr unvorbereiteten Lande zu einem im Sinne der Verteidigungsfähigkeit mächtigen Lande geworden ist, zu einem Lande, das imstande ist, alle modernen Kriegswaffen herzustellen und zu produzieren und eine Armee im Maße eines ausdauernden Kampfes auszurüsten.

Das war ein Stich ins Weisheitsauge! Da brüllten alle Feinde der Arbeiterklasse und Interpellationstreiber, da heulten die Schmeicheleier auf, da klang man seltsame Einheitsreden an.

Verbot der Betriebsratswahlen droht!

Belegschaften, durchkreuzt den Plan. In jedem Betrieb Einheitslisten gegen Faschismus und Lohnabbau

Die bürgerliche Berliner Volkszeitung schreibt am 18. Januar, „daß starke Kräfte am Werke sind, um eine abermalige Verbotung der Betriebsratswahlen, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Unruhe, die in die Betriebe getragen würde, zu erreichen, und abgesehen von den politischen Bedenken, die auch hier eine Rolle spielen.“

Diese alarmierenden Mitteilungen müssen alle Belegschaften auf den Plan rufen. Die faschistische Reaktion spielt mit dem Gedanken eines nachmaligen Verbotes der Betriebsratswahlen, der Faschismus wird dabei von den ADGB-Führern unterstützt. In Nr. 2 der „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB heißt es:

„Die Gewerkschaften machen keinerlei Sekh daraus, daß sie eine einjährige Amtsdauer der Betriebsververtretungen für zu kurz halten.“

Auf Wunsch und mit Zustimmung der ADGB-Führer hat die Schleicherregierung die Betriebsratswahlen für das Jahr 1933 verboten. Jetzt will die faschistische Reaktion ein neues Verbot. Damit soll das Zustandekommen der antifaschistischen und antikapitalistischen Einheitsfront in jedem Betrieb gesichert werden.

Belegschaften! Heraus zur Gegenwehr! Mobilisiert überall zur Betriebsratswahl!

Trefft die Vorbereitungen so, daß auf alle Fälle eine Wahl der Betriebsräte stattfindet. Wehrt bei einem zeitl. Verbot der kurzumgehenden Wahlen durch die Rücktritt der bisherigen Betriebsräte von den Belegschaften beschloßen und durchgeführt werden.

Arbeiter, steht in allen Betrieben die Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus bereit! Steht auf der Grundlage dieser Einheitsfront als Kandidaten nur solche Kollegen auf, die gegen den Schicksalsspruch des Preis- und Lohnkampfes sind und die in der ersten Reihe gegen das Unternehmertum kämpfen.

Massendemonstration gegen Naziproblation

Als Antwort auf die Provokationen der Naziführer, die am 17. Januar Sonntag vor dem Karl-Liebknecht-Haus eine SA- und SS-Parade abhalten wollen, ruft die Bezirksleitung der KPD Dresden zu einer Massendemonstration am Sonntag auf dem

Waldplatz auf. Schon gestern marschierten zum Protest gegen die Naziproblation mehrere Arbeiterzüge auf dem Waldplatz auf, die in Jarmen ihre Verbundenheit mit der kommunistischen Partei und ihre Bereitschaft zum Schutz des Arbeiterregimes zum Ausdruck brachten.

Ortsgruppen!

Sofort beim Verlag Bestellungen für die Sonderausgabe der „Arbeiterstimme“ am Sonntag abgeben
Bl. PZO

Terrorurteile gegen Chemnitzer Arbeiter

Naziprofiteure freigesprochen. Verstärkt den Kampf gegen die faschistische Klassenjustiz. Kämpft mit der Roten Hilfe für Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen!

Heute vormittag verurteilte der Senatpräsident Ling als Vorsitzender des 5. Strafsenates des Urteils in dem Strafsverfahren gegen die 11 Arbeiter aus Chemnitz wegen Sprengstoffverbreitens, wozu wir bereits berichteten.

Die Angeklagten Gredert, Kaldenberger und Ebert (der Naziprofiteur) wurden freigesprochen. Bei 1 Verurteilung gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes wurden verurteilt:
Neubert: 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust
Delling: 2 Jahre Zuchthaus
Ust: 2 Jahre Zuchthaus

Gewinnlich: Unter Anrechnung einer wegen schweren Raubes gegen ihn verhängten Strafe zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust

Jachs: Unter Anrechnung einer ebenfalls wegen Raubes gegen ihn verhängten Strafe zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust

Ust: 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust
Ehrt: 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus
Sund: 2 Jahre Zuchthaus.

Bei Neubert, Gewinnlich, Jachs und Ust ist die Unschuld seit der Polizeiaussicht erkannt worden.

Die Untersuchungshaft wird im wesentlichen voll angerechnet. — Wir werden morgen nochmals auf dieses bei Sachdienlichkeit mitgeteilte Urteil eingehen.

Von Hitlers Mordbanditen erschlagen

Im Dorf Breiten bei Eilenburg wurde der Arbeiter Nebe von einem starken Nazitrupp überfallen und erschlagen.

Stummer froher gehen die Nazis gegen die Arbeiterklasse vor, um im Auftrag der Bourgeoisie den Vormarsch der antifaschistischen Massenfront zu hemmen.

Heraus zur LLL-Kundgebung

Heute 19.30 Uhr im Keglerheim

Morgen 19.30 Uhr in Hammers Hotel

unkostenbeitrag für Erwerbslose 20 Pfennig, für Vollarbeiter 40 Pfennig. Mitwirkende Blasorchester, Agitpropgruppen usw. Es sprechen: Genosse Kurt Sindermann und Genosse Fritz Beyling

KPD Groß-Dresden

verkauf
abgesetzt!
Freital-Po.
Löwe

19. Jan. bis ein-
Witch 1. Februar
und d s
Venture-Verkauf
Rabattmarken
Interkleidung
weit zurückgesetzt
rufen Sie!

aus
erbekleidung
Nachf.
führer bei Jos. Litz
Schmiedestr.

sche
2 Pfund 25
Pfund 37
Pfund 37
Pfd. 65
Pfd. 42
Pfd. 22

ER

Chin

Die Kuomint

Eine gewaltige

erhebung geht durch
gerade, sondern eine
weiche Wellenlinie in
die Läden bilden sich
vom nationaler
aber zu führen. In
sich die Kuomintang
aus aller Truppen
den wachsenden Bef
richten aus Schanghai
halten nach Nordhine
einer großen Gegen
gab das Maximum
März und die Kuomint
heraus der Krieg
wäre die von Japan
wieder befreit
ein Artikel des Hines
China muß handels
ierungsminister zu
mehr bereit ist, sich
verstreuen zu las
Wohler hat man
bedeutend sein, die
Kommunisten sind
sogar noch feindlich
behalten man, sei
nar der Welt je
Die Kuomintang
haben der Kuomint
eine Proklamatio
Kamer befreit
internationalen
japanischen Jumb
macht die Kuomint
imperialistische
zu führen, jedoch
unternimmt. Die
führer der Kuomint
tägliche Ein
leistungsgewinn
um den geschl
wegen der japani
Die Kuomintang
ein gewaltiges Cha
Wachstum, die Kuomint
auf ihrer bisherigen
geben, daß jedoch
Sommererlebnis
Chinas und die so
Volkes zu verbinden
den Krieg gegen Ja
sich dabei zum Ziel
Gruppen, die sich
der Kuomintang
Regierungsminister
die Kuomintang
freigabe, Verteilung
be weiß, daß die Ku
beiter und Bau
richten werden, daß
rang der Kuomint
imperialistischen Ku
Wolf nicht aus den
Mangroden im e

Volkshewiki besiegen alle Schwierigkeiten

Genosse Stalin über die Arbeit in der Landwirtschaft

worhen: Da sich im letzten Viertel des Jahres die Un-
gewissen Teile Deutschlands, Frankreichs und Polens, inner
lich die Landbevölkerung, überaus erfolgreich. Da diese
die gewaltige Aufgabe des Bauens der Welt, die die
genau so auf wie die der amerikanischen Revolution
leidet, obwohl sich die Weltbevölkerung nicht nur auf
leiden können und sich erhitzen um die Quellen der Welt
umfassen. Da unter diesen die sozialistischen und
demokratischen Teile, die unter dem Vorzeichen der
nationalsozialistischen und imperialistischen Aggression
entzündete harmonische Faktoren der Kapitalisten
entzündete die Arbeit der proletarischen Staaten, die in
aller Eile und ihrer Aggression jetzt am besten, das
Vaterland aller Arbeiter, ein gemeinsamer Schlag für alle
ist, die unentwegt an dem Verbrechen eines Interventionskrieges
gegen die Sowjetunion arbeiten.

Genosse Stalin vertritt darauf, wie es einem Land ergeht,
das ohne seine Industrie den Gütern der imperialistischen Kap-
italisten weichen muß. Die Wirtschaft der ganzen Welt
kann das Schicksal eines solchen Landes an dem Beispiel von
China erkennen, das von den großen imperialistischen Mächten

Genosse Stalin ergriff am 11. Januar auf der Tagung des
vereinigten Plenums des Zentralkomitees und der zentralen
Kontrollkommission der KPUSU zum zweiten Male das Wort
zu einer außerordentlich bedeutsamen Rede über die Mängel
der Parteiarbeit auf dem Lande.

U. a. führte Genosse Stalin aus, der Hauptmangel der Ar-
beit auf dem Lande bestehe darin, daß die Landwirtschaft
in diesem Jahre unter größten Schwierigkeiten durchgeführt
wird als 1931, obwohl die Ernte besser ist als 1931. Das liegt
daran, daß unsere Arbeiter auf dem Lande nicht die neue Lage
berücksichtigt haben, die aus der Schaffung der Kollektiv-
wirtschaft hervorgeht, daß die Wirtschaft des Landes und zu
mit allen Kräfte die Landwirtschaft zu verfallen und zu
schlechtern, haben sie die Bildung aller Arten von Fonds
bestätigt und dadurch die Durchführung der Reformen
verhindert. Der Kollektivbauernrat und das Zentral-
komitee haben diese Lage rechtzeitig berücksichtigt, 1. K. in dem
Feldzug, daß nur nach Abschluß der Arbeit in der Land-
wirtschaft die Kollektivwirtschaften eröffnet werden kann.

Der Kollektivwirtschaftshandel wurde eingeführt, um die
Verlängerung der Arbeit mit landwirtschaftlichen Produkten
und die der Bauern mit natürlichen Erzeugnissen zu verbessern
und um den Bauern eine unendliche Erzeugnisse zu geben und
den Bauern einen Anreiz für die Verbesserung der Arbeit. Die Tatsachen
haben die Wichtigkeit dieser Politik bestätigt, und die Mängel
sind nur damit zu erklären, daß die Anweisungen nicht immer
richtig durchgeführt wurden.

Als zweite Ursache der Mängel der Arbeit auf dem Lande
führt Genosse Stalin an, daß viele Genossen nicht verstehen,
daß der Sieg der Kollektivierung die Verantwortung der Kollektiv-
wirtschaft nicht vernichtet, sondern vergrößert. Genosse Stalin
betont, daß die Kollektivierung nicht nur die Verantwortung
übernimmt, sondern auch die Verantwortung, die im Komplexen
Kollektivbauernrat mit ihnen besteht, ohne zu vergessen, daß
die Einführung der Kollektivierung an den demokratischen Kon-
zeilen vorübergeht.

Die dritte Ursache der Mängel, so führt Genosse Stalin
aus, besteht darin, daß viele Genossen die Kollektivwirtschaften

übersehen und nicht verstehen, daß sie in ihrem ag-
gressiven Aufbau noch schwach und gegen das Eindringen von
konterrevolutionären Elementen nicht gesichert sind. Wie be-
kannt, ab welcher Zeit in diese Form der Kollektivierung
schon gegeben wird.

Zielen verstanden viele Genossen nicht, die Arbeit im
Kampf gegen das Kapitalismus umzusetzen, die vom agrar-
Angriff gegen die Kollektivwirtschaften zur stillen Arbeit
Arbeit übergegangen sind. Nicht selten entstehen Kommissar-
arbeit übergegangen sind, sondern verfallen umgekehrt werden
diese Agrarländer nicht, sondern verfallen umgekehrt werden
daran beirruhiger Bewässerung und hinken hinter ihnen her.

Als zweite und letzte Ursache der Mängel bezeichnet
Genosse Stalin die Unterschätzung der Rolle und der Bedeutung
der Kollektivierung auf dem Gebiete des Aufbaus der Kol-
lektivwirtschaften und der Arbeit in der Landwirtschaft. Es ist unange-
nehm und falsch, die Verantwortung auf die Bauern abzuwälzen
Verantwortung tragen soll und ganz mit Kommunisten. Genos-
se Stalin führt keine Rede mit den Worten:

„Kann man diese Mängel ausmerzen? Jawohl, unbedingt
kann man es, werden wir sie in der nächsten Zeit ausmerzen
Jawohl, unbedingt werden wir dies tun. Dazu kann kein
Zweifel bestehen. Ich meine, daß die politischen Abteilungen
den Maschinen- und Traktorenstationen und auf den Fabri-
kieren eines der entscheidendsten Mittel sind, mit denen wir
von diesen Mängel in aller kürzester Frist befreien können müs-
sen.“

Diese Rede des Genossen Stalin, die wir noch ausführlich
veröffentlichen werden, ist ein vernichtender Schlag gegen alle
jenen Antikomunisten in den Redaktionsbüros des „Prawda“
und des „Agrar“, die sich ihre dummdreisten Pläne über die
Erschaffung von „Fakten“ und „Wirkliche bolschewistische Ge-
richtigkeit gegen die Bauern“ aus den Fingern krachen lassen
und rückwärts bolschewistische Arbeit auf dem Lande zeigt, daß die
Kollektivierung der Arbeit auf dem Lande zeigt, daß die
Kollektivierung im Grunde sind das Fundament der besten Ar-
beiter und Bauern zu schließen und den gemeinsamen Kampf be-
geisterten in Stadt und Land im Sozialismus zu verein-
lichen.

Am Sonnabend, dem 21. Januar Sonder-Ausgabe der „Arbeiterstimme“!

Wichtige Beiträge von Lenin über den Kuomint aus der
Reise — Warum können die Russen heute den Sozialismus
aufbauen? — Warum haben sie Arbeit, Brot und Freiheit?
Kein Werkflügel verjähmt, sich diese bedeutsame, verstärkte
Ausgabe mit Bildern zu erwerben! Halbt 10 Pfennig be-
reit!

Das Objekt ihrer mühsamen Kämpfe betrachtet wird, aus diesem
Grund verbleiben so die Imperialisten systematisch die In-
dustrialisierung ihrer Kolonien und ihrer halbkolonialen Gebiete,
die sie zu beherrschen trachten. Deshalb ist auch der Aufbau einer
gewaltigen Schwerindustrie nicht nur die Grundlage für die Ver-
wirklichung des Sozialismus im Lande der proletarischen Dis-
ziplin, sondern die notwendige Voraussetzung dafür, daß das
Volke der Arbeiterklasse nicht von den kapitalisti-
schen Interventionen wieder vernichtet wird. Wenn wir
die Industrialisierung des Landes und die komplette Kollektivie-
rung der Landwirtschaft nicht durchgeführt hätten, so hätten wir
nicht einen Interventionskrieg, sondern einen Weltkrieg, gegen
imperialistischen, mörderischen und ungeliebten Krieg.

Mit diesen Worten hat Genosse Stalin das ganze Problem
knapp und klar umrissen.

Nach um dieses Wert der Industrialisierung, die notwen-
dige Voraussetzung zum Aufbau des Sozialismus und zum Schutz
der sozialistischen Gesellschaft durchzuführen, müssen und müssen
die Arbeiter in der Sowjetunion manches Opfer bringen, sich
manches im Augenblick vom Lande absperrt, um nicht alles zu
verlieren, was sie sich erzwungen haben. Die Durchführung dieses
gewaltigen Werkes in dem allein, rüstungslos, mit dem hoch-
wertigen natürlichen Erbe beladenen Rußland bringt gewaltige
Schwierigkeiten mit sich, die nur von einem Volke überwunden
werden können, welches weiß, daß alle Opfer, die es bringt, nicht
für irgendwelche Wagnisse, sondern nur für die Befreiung
selbst gebracht werden. Ja, noch mehr, die Arbeiter müssen
sehen jeden Tag, daß sie allein die Herren und Kapi-
talisten ihrer lebenswichtigen Werke sind, daß in dem Maße,
wie der sozialistische Aufbau fortschreitet, sich auch ihre materielle
und kulturelle Lage bessert.

Welche übernatürlichen und schmachbehebigen Aufgaben geben doch
ihre Antikomunisten in den Redaktionsbüros der sozialdemo-
kratischen Presse ab, die nach den wenigen Jahren von „Kühn-
heit, als bolschewistische „Reaktion“ und „Potemkinschen
Dörfer“ sprechen. Diese „Potemkinschen Dörfer“, die Herren
und Worte aus hartem Beton, Eisen und Stahl sind Rohle und
Eis, Maschinen und Traktoren, elektrische Kraft, Tausende von
Kloabwässern und Wohnungen für die Arbeiter geworden.

Heute, wo der Rückgang in der Industrie erfolg-
reich durchgeführt wurde, erinnern sich diese imperialistischen
Presse nicht mehr an ihre Pläne von den „Potemkinschen
Dörfern“. Heute müssen sie es auf eine andere Art versuchen,
das leuchtende Beispiel der sozialistischen Wirtshaft in der Sowjet-
union zu verunstalten.

Das beweist auch ein Artikel, den die gestrige Dresdner
Volkszeitung veröffentlicht und der auch in der ganzen
übrigen SPD-Presse erschien. Dieser Artikel wurde aus der
Wiener „Arbeiterzeitung“ entnommen und heißt bis heute
mit „linke“ Phrasen verbrämte sozialistische
Kampanjeflägel.

Zunächst gibt dieser Artikel an, daß in der Sowjetunion eine
Umstellung von ungeheurer Dimension erfolgt ist und daß das
Sich Rückwärts blickend verändert wurde. Das Bild der Erde
sagen wir dazu. Der Artikel geht so, daß eine riesige neue In-
dustrie entstanden, wo vor fünf Jahren nicht eine Spur war. Doch
die Industrie hat der Holzindustrie mehr als verdreifacht, wäh-
rend sie in den kapitalistischen Ländern zurückgeht. Doch 200 000
Kollektivwirtschaften und 3000 Sowjetgüter aufgebaut wurden,
daß 147 600 Traktoren den Boden bearbeiten gegen 26 700 im
Jahre 1928. Das ist der gleichen Zeit die Zahl der mit Trakto-
ren bearbeiteten bäuerlichen Wirtschaften von 45 600 auf 6
Millionen gestiegen. Die SPD-Führer müssen zugeben:

„Diese Aufbau einer riesigen neuen Industrie hat die
Arbeitslosigkeit in Rußland liquidiert in derselben Zeit, in der
sie in den kapitalistischen Ländern in unerhörtem Maße ange-
schwollen ist.“

Im dem Artikel folgen die SPD-Führer den kulturellen Fort-
schritt auf. Sie geben an, daß die Alphabetisierung schnell liqui-
diert wurde. Doch Arbeiter Gelehrte und Techniker werden, daß
sie Kubieren. Und dann heißt es:

„Man müßte blind sein, um die ungeheure Größe dieser
Leistung, die gewaltige Schöpferkraft der Revolution zu ver-
kennen.“

So fragt man sich natürlich: Sind denn die gefährlichen
Konterrevolutionäre auf einmal Freunde der Sowjetunion ge-
worden? Sind sie auf dem Wege zur Erkenntnis, wollen sie auch
zur Verteidigung von Sowjetrußland kommen?

Kein Zweifel, aber die sozialdemokratischen Arbeiter sind
nicht blind. Sie sehen sehr gut die Größe der Leistung und die
gewaltige Schöpferkraft der Revolution. Die SPD-Arbeiter sehen
die Größe des Aufbaues in der UdSSR, sie sehen den Zusam-
menbruch, nicht mehr, sie fühlen den Zusammenbruch in den kapita-
listischen Ländern tagtäglich an eigenen Leibe.

Vor der machenden Erkenntnis der SPD-Arbeiter genügt es
nicht mehr einzeln den Aufbau des Sozialismus in der Sowjet-
union als eine Phantasie hinzustellen.

So greifen denn die Agenten der Bourgeoisie, die SPD-Füh-
rer zu neuen Methoden des Arbeitetbetrugs.

Heute versuchen sie, wie Schatzkammer sich von jenen Schwie-
rigkeiten zu erheben, die unermesslich dem Aufbau des Sozial-
ismus in einem so riesigen Lande entstehen. Wir einer
systematischen Enttarnung dieser Schwierigkeiten
wollen sie die Propaganda überreden, daß sie, statt dem Sozialis-
mus zu entfremden, lieber das Geld und Strafen der ka-
pitalistischen Barbaren auf sich nehmen mögen. Sie meinen
bittere Tränen über das Schicksal jener Klasse der bürger-
lichen Klassen in der Sowjetunion, die vom herrschenden Proletariat
allerdings nicht mit Eisenhandschuhen angefaßt werden.
Und an Stelle von besten Argumenten sammeln sie über die
„Karte“ der proletarischen Diktatur und wissen es, demgegenüber
die kapitalistische „Demokratie“ anzupreisen, deren Segnungen
die Arbeiter Deutschlands in reichlich zu spüren bekommen haben.

Die Dresdner Volkszeitung schreibt zum Beispiel in ihrem
gestrigen Artikel, es sei keineswegs eine Stimme des Triumphs
gemein, die auf dem Plenum geschickt habe. In der Partei be-
stehe Opposition. Führende Männer sollen ausgeschlossen werden.
Es fehlt die entsprechende Steigerung der Produktivität der Ar-
beit.
Ja, diese Schwierigkeiten wurden von dem Genossen Stalin
begegriffen. Wir nehmen an anderer Stelle anderer Zeitung aus-
drücklich dazu Stellung. Genosse Stalin sagte die Gründe aus
und erklärte, daß die Partei Lenin alle Schwierigkeiten über-
winden werde. Der Führer der Arbeiterklasse der Sowjetunion
weist die Schwierigkeiten, um sie zu überwinden. Die Parteien des
Kapitalismus, die ihnen gesungen sind, die gewaltigen Schöpferkräfte
Leistung der Arbeiter der UdSSR unter der Führung der
KPUSU, mit Stalin an der Spitze, anzuerkennen, stellen die
Schwierigkeiten auf, um ihre Verleumdungsbürokratie fortzusetzen,
um die sozialdemokratischen Arbeiter weiter zu beiraten.
So erklären sie hier u. a. sogar, daß Stalin „mit Kühn-
heit, „Generalstabs“ einen sehr wichtigen Teil der For-
bewegungen Traktis erfüllt.“
So weit geht die sozialdemokratische Infamie,
wie sie in dieser Bemerkung der Dresdner Volkszeitung zum Aus-

Kapitalistenfeld für die Nazipartei

Schleicher vermittelt den Nazis Millionen summen zur Niederhaltung der Arbeiter

Berlin, 19. Januar (Eig. Drahtbericht)
In der Dienstwohnung des nationalsozialistischen Landtags-
präsidenten Kretz trafen sich gestern die Schwerindustrie
Thyssen und Hitler. In dieser Fehlsprechung wurden neue Pläne
gegen die Arbeiterklasse und zur Finanzierung der NSDAP be-
sprochen.

Gleichzeitig wird bekannt, daß in einem gerichtlichen Er-
mittlungsverfahren wegen Veranschlagung der Weimarer Weimarer
Kriegsangelegenheiten, daß er bei der Schwerindustrie für die
Hitlerpartei 250 000 Mark gesammelt habe und auf dem Um-
weg über Paris in die Reichskasse leiten wollte. Das Geld, das
die Thyssen und Konsorten den Arbeitern vom Lohn abziehen,
wandert zu Hunderttausenden von Mark in die Partikasse
Hitlers.

Die nationale Staatszeitung, das offizielle Or-
gan der nationalsozialistischen Regierung, bringt am 14. Januar einen
Artikel über Geldausgaben der Hitlerpartei. In dem Artikel heißt es:
„In aller unter allen Umständen eine finanzielle Entlastung
vorgenommen werden mußte, weil sonst Veränderungen füh-
render Parteimitglieder nicht zu vermeiden waren, sich man sich
(nach dem Scheitern der Verhandlungen mit dem schwedischen
Bankier Wallenberg) einer anderen Zwangsmaßnahme aus-
sah. Sie sah folgendermaßen aus:
Von dem weltweiten Großindustrieellen Springbrunnen, mit
dem auch der ehemalige Reichskanzler von Papen und dem

amtlichen Kölner Gespräch eine vielbeachtete Rede wurde
wurden der NSDAP die Millionen und von einer selbst
Stelle unter Vermittlung des Reichskanzlers
v. Schleicher sechs Millionen zur Verfügung gestellt.“

Dieser Artikel des hiesigen Regierungsorgans erregte
seltener Offenheit, wie die Hitler, Straßer, Goebbels und
durch die Vermittlung des Generals v. Schleicher von den
nationalsozialistischen Regierungsmännern zu la-

Millionen von Mark sollen und dürfen aus den Köp-
fen der inländischen und ausländischen christlichen und
büchlichen Kapitalisten in die Taschen der Naziführer! Nur be-
genügende Reichskanzler v. Schleicher vermittelt die Zahlung
dieser Millionen an die Naziführer.

Für diese Millionen summen tolerieren die Naziführer
Solidaritätsarbeit.

Für diese Millionen summen stimmen die Naziführer
Schandtat der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse zu.

Für diese Millionen summen werden Arbeiter hingegen
und der Genossenschaft zum Parteigänger erhoben.

Für Millionen summen verabschieden Hitler und Straßer
Millionen Reichsmark an das in- und ausländische Proletariat.

Kein Naziprolet kann sich der Konsequenz dieser Taten
entziehen. Schluß mit diesen korrupten Fäulnissen!

Schützt die revolutionären Betriebsräte

Proteststreik gegen Wahregelung eines roten Betriebsrats in Leipzig. Kandidaten der Einheitsliste der Straßenbahn Halle gemahregelt. Steht in allen Betrieben Einheitslisten zur Betriebsratswahl

Unter Angabe von völlig richtigen „Gründen“ wurde der
rote Betriebsratsvorsitzende der Schokoladenfabrik Schwanitz und
Böhrle in Leipzig gemahregelt. Die Belegschaft wählte sofort
einen vorbereitenden Kampfkomitee, der die Zurücknahme der
Wahregelung forderte. Als der Unternehmer das ablehnte, be-
schloß die Belegschaft, die zum größten Teil aus freigewerklich
Organisierten und Arbeiterinnen besteht, mit überwiegender
Mehrheit den Streik, der seit vorgestern durchgeführt wird.

Die Kollise wurde sofort gegen die Wahlenkollise, die
zu 120 Mann in proletarischer Solidarität den Kampf der Beleg-
schaft unterstützten, mobilisiert und prägelte sie von der Straße.
Da die Belegschaft in der Mehrheit aus freigewerklich
organisierten Kollegen zusammengesetzt ist, wurde
aus der Belegschaft heraus eine Delegation nach dem Volks-
haus geschickt, die von der Gewerkschaftsbürokratie die sofortige
Anerkennung des Streikses forderte.

Dort erklärten die Sekretäre des Nahrungsmittel- und
Getränkearbeiter-Bundes, Bettelheim und Böhrle, solche
Änderungen mache die Gewerkschaft nicht mit. Sämtliche erklärte
weiter: „Bei den paar Pennigen, die ihr an Beiträgen zahlt,
können wir keine Unterstützung für euch bezahlen. Wir lehnen es
ab, der NSD Mitglieder zu werden.“

Unter der Belegschaft herrscht gegen das lachende prozessu-
alische Vergehen der Gewerkschaftsbürokratie eine berechtig-
te Empörung.

In Halle wurden auf eine Vereinbarung der Direktio-
nen der Betriebe gegen die Besetzung der Betriebe des
Landes 50 oppositionelle Straßenbahnen, unter ihnen
Kandidaten der Einheitsliste, gemahregelt. Gleichzeitig
die Gewerkschaftsbürokratie diesen Kollegen mit, daß sie aus dem
streikverband ausgeschlossen werden sollen. So unterstützt die
Gewerkschaftsbürokratie die arbiterische Politik der Be-
regung gegen die gemahregelten oppositionellen Kollegen den
Streik führten.

Belegschaft rüdt die Maschinen aus

Die Firma Brand u. Schreiber, Wetzlar i. E., teilte dem
tribunal mit, daß sie den alten Lohn nicht mehr zahlen
und einen Abbau vornehmen wolle. Im allgemeinen sollen
Lohnführung, auf die Belegschaft verteilt, etwa 13 Prozent
machen. Der Betriebsrat teilte sofort eine Betriebsrat-
kung ein, in der ein Vertreter der NSD sprach. Die Beleg-
schaft erklärte, daß sie die Belegschaft nicht unter seinen
Abbau unter seinen Umständen hinnehmen würde.

Ein Kampfkomitee wurde gewählt, der sofort mit dem
tribunal vom Unternehmer die Zurücknahme des Lohnabbaus
forderte. Als erster Erfolg machte eine Vertagung des Strei-
kes wegen angehänglicher Lohnabbaus erfolgte. Die Beleg-
schaft einmütig, daß sie gegen jeden Pfennig Lohnabbau
Streik treten wird.

Es fehlt die entsprechende Steigerung der Produktivität der Ar-
beit. In Wirklichkeit liegen die Dinge dabei,
daß der von der sozialdemokratischen Partei durchgeführte Kampf
mit Trakt zum Beispiel nicht nur eine Kampfansage, sondern
die Stange des Verhältnisses in der Bauern war, sondern
die von Trakt verlorenen Wärschen und Wärsche die Sozial-
demokratischen Bauern als das Handelsmonopol der Proleten
ten. So wäre die Sozialdemokratie durch verfallende Proleten
den ausländischen Kapitalisten ausgeliefert worden.

Daraus wird schließlich auch verständlich, was u. a. in der
sozialistischen Demagogie — indem sie auf die Unvollständigkeit
sozialdemokratischen Arbeiters in diesen Fragen (sozialistische
Aufkomstheorie neuerdings mit sozialistischen Methoden) zu-
rück kommt. In Wirklichkeit liegen die Dinge dabei,
daß der von der sozialdemokratischen Partei durchgeführte Kampf
mit Trakt zum Beispiel nicht nur eine Kampfansage, sondern
die Stange des Verhältnisses in der Bauern war, sondern
die von Trakt verlorenen Wärschen und Wärsche die Sozial-
demokratischen Bauern als das Handelsmonopol der Proleten
ten. So wäre die Sozialdemokratie durch verfallende Proleten
den ausländischen Kapitalisten ausgeliefert worden.

Diese Antikomunisten, und die zum Zwecke ihres Kampfes
mit „linken“ Phrasen bräuterten SPD-Kampanjen, werden
erschlagen und durchkreuzt. Damit werden wir unserer
Arbeit zur Befreiung der SPD-Arbeiter von den imperialistischen
ihren Führern verhindern!

China rüstet zum nationalrevolutionären Krieg

Die Kuomintangmacht unter dem Massendruck der sich erhebenden Arbeiter und Bauern — Chinesische Sowjet-Regierung fordert Einstellung des Kuomintangfeldzuges gegen die Sowjetgebiete

Eine gewaltige Welle der nationalrevolutionären Volkserhebung geht durch ganz China und bedroht nicht nur die Imperialisten, sondern auch die Kuomintang-Regierung, die das chinesische Volk an die imperialistischen Mächte anleitet. In allen Städten bilden sich Freiheitskämpfer, die nach Nordchina abmarschieren, um den nationalrevolutionären Krieg gegen die japanischen Eroberer zu führen. Unter dem Druck dieser Massenbewegung sieht sich die Kuomintang-Regierung gezwungen, selbst zur Mobilisierung aller Truppen zu schreiten, weil sie sonst unabweislich von den nachrückenden Volksarmeen hinweggefegt werden würde. Nachrichten aus Schanghai zufolge werden etwa 400.000 chinesische Soldaten nach Nordchina abtransportiert und alle Vorbereitungen zu einer großen Gegenoffensive gegen Japan getroffen. Gleichzeitig gibt das Außenministerium der Kuomintang-Regierung die Erklärung ab, daß sie nicht besonders den Krieg erklären würde, denn der Krieg sei bereits eine Tatsache und China müsse die von japanischen Truppen besetzten Gebiete wieder befreien. In der „Neuen Züricher Zeitung“ wird ein Artikel des chinesischen Botschafters beim Völkerbund, Dr. Yen „China muß handeln“ veröffentlicht, in dem dieser chinesische Regierungsvizepräsident jagend macht, daß das chinesische Volk nicht mehr bereit ist, sich von der Regierung auf den Völkerbund verstellen zu lassen. Yen erklärt ferner:

„Bisher hat man uns vorgeworfen, daß wir zu schwach zu unabhängig seien, zu bescheiden, so daß wir nicht einmal mehr andere Nationen vor feindlichen Einmäßen zu schützen vermögen. China, behauptet man, sei ein Land, das sich jenseitig. Wir werden aber der Welt zeigen, daß dies durchaus falsch ist.“

Die provisorische Zentralregierung der chinesischen Sowjetrepubliken und die Befehlshaber der chinesischen Roten Armee erlassen eine Proklamation, in der sie erklären, daß die Rote Armee bereit ist, sich zum nationalrevolutionären Freiheitskampf gegen den japanischen Imperialismus. Die Proklamation brandmarkt die Kuomintangregierungen als Agenten der Imperialisten, die, statt den Krieg gegen Japan zu führen, Feldzüge gegen die chinesischen Sowjetgebiete unternimmt. Die chinesische Sowjetregierung und die Führer der chinesischen Roten Armee fordern die sofortige Einstellung des Kuomintangfeldzuges gegen die Sowjetrepubliken, um den geschlossenen nationalrevolutionären Krieg gegen den japanischen Imperialismus zu ermöglichen.

Diese Proklamation hat unter den Bevollmächtigten ganz China ein gemäßigtes Echo gefunden. Die Tatsache, daß die Kuomintang-Regierung sich heute unter dem Massenruck gezwungen sehen, von ihrer bisherigen Haltung der offenen Kapitulation abzugeben, daß jedoch nicht darüber hinwegtäuselt, daß aus der Sowjetrevolution in China imstande ist, die Wuttatung Chinas und die völlige totale Unterwerfung des chinesischen Volkes zu verhindern. Selbst wenn die Kuomintang-Regierung den Krieg gegen Japan führt, wird sie keinen Augenblick jenseits sich dabei zum Instrument anderer imperialistischer Gruppen, z. B. der Vereinigten Staaten, zu machen. Die in der Weltöffentlichkeit bekanntgemachten Verhandlungen zwischen der Regierungsvizepräsidenten in Wuchang bemerken, niemals ist die chinesische Bourgeoisie imstande, den Kampf für die Befreiung, Vereinigung und Unabhängigkeit Chinas zu führen, denn sie weiß, daß die Waffen in den Händen der chinesischen Arbeiter und Bauern sich gegen ihre eigene Herrschaft richten werden, daß das Volk unter der Führung der K. P. Chinas die Hegemonie in der anti-imperialistischen Massenbewegung erringen wird, die das chinesische Volk nicht nur von den fremden Feindern, sondern auch von den Unterdrückern in eigenen Händen befreien wird.

Erst wenn die Kuomintangagentur der Imperialisten gekürzt ist, dann wird das chinesische Volk eingültig befreit sein. Wenn heute das chinesische Volk sich zum nationalrevolutionären Freiheitskampf erhebt, so rufen wir Kommunisten der Proletarier Deutschlands und aller Länder zur Unterstützung des chinesischen Volkes und der chinesischen Revolution auf. Der Feind des chinesischen Volkes ist unser Feind. Richten wir die Wessungen des Generalstabes der kommunistischen Weltpartei durch:

„Das VII. K. P. K. Plenum betrachtet die Organisierung und Führung des Kampfes der Arbeiter und Bauern, sowie aller Werktätigen zur Befreiung Chinas und des chinesischen Revolutions, zur Schöpfung der Sowjetstaaten, des Befreiungslandes der Arbeiter aller Länder, gegen den in die Nähe gerückten Imperialistenkrieg, zur Befreiung der Werktätigen der kapitalistischen

Länder gegen den neuen imperialistischen Krieg als die wichtigste Aufgabe aller kommunistischen Parteien.“

Tokio, 17. Januar. Japanische Flugzeuge haben die Stadt Kaitu in der Provinz Jehol, wo chinesische Truppenkonzentrationen erfolglos, mit Bomben belegt.

Aus Charbin wird gemeldet: 30.000 Mann chinesischer Truppen rücken auf Tungliang (nordwestlich von Mukden) vor. Sie beabsichtigen, Mukden anzugreifen.

Scheiben der japanischen Botschaft eingeworfen

Am Montagabend gegen 1 Uhr wurden in der japanischen Botschaft von Jugendlichen mit Steinen die Fenster Scheiben eingeworfen. Die Steine waren in Papier eingewickelt mit der Aufschrift: „Jugendliche Berlins fordern sofortige Einstellung des japanischen Kriegsmassnahmen gegen die chinesischen Werktätigen.“

Indien unter der britischen Ferkel

Meerut-Gefangene — Symbol des revolutionären Freiheitskampfes der indischen Werktätigen

(Eig. Drahtbericht über Bombay.)

Das Scheitern des Meerut ist ein Bestandteil der revolutionären Freiheitsbewegung in Indien. Die Regierung Mac Donaldis hält mehr als 60.000 Freiheitskämpfer in den Gefängnissen und Konzentrationslagern Indiens gefangen. Seit der Nationalkongress wurde als illegale Organisation erklärt. Gandhi wird im Gefängnis festgehalten. Die größte Volksmilitärkraft in Indien, die Indische Nationalarmee, wird durch Verhaftungen des Rajabhai zerstört. Die eine Strafexpedition folgt der anderen.

Da der anti-imperialistische Massenkampf und die Arbeiter- und Bauernbewegung erstarken und sich reinigen, so stellen sich die imperialistischen Mächte gegen sie, da die revolutionäre Bewegung sich zu revolutionären Ausbrüchen heigert, versucht der englische Imperialismus, sehr organisierte Kraft zu zerlegen und der Massenbewegung jedwede Führung zu berauben, um die unorganisierte empfindliche Massen widerzukämpfen und um auf der Grundlage der niedrigeren Revolution das koloniale Monopol zu stärken.

Die Meerut-Gefangenen symbolisieren den anti-imperialistischen Freiheitskampf der indischen Arbeiterklasse. Sie symbolisieren den Kampf und das Streben des Proletariats für seine Klassenorganisationen, für eine revolutionäre marxistische Klassenpartei, für eine kommunistische Partei. Das Meerut-Kollektiv von 1928, aus dem Meerut in den Jahren 1929, aus den anti-imperialistischen Demonstrationen und Kämpfen, hat sich eine neue Führungsorganisation gebildet, welche sich die Befreiung des Proletariats von der nationalreformistischen Bourgeoisie, treibender ist die rote Klassengewerkschaft G. R. N. K. heraus, bilden sich die Führer der kommunistischen Gruppen.

Die Meerut-Gefangenen halten in einem mehr als zweijährigen Prozess die Fäden der Revolution, des anti-imperialistischen Kampfes und des Kommunismus hoch. Sie verurteilen das Streben des Proletariats auf die Hegemonie im imperialistischen Befreiungskampf, verkündeten das Anrecht der kommunistischen Partei auf die Führung des Proletariats, mit dem größten Vertrauen, mit Heroismus und mit beispielhafter Tapferkeit. Die Meerut-Gefangenen werden für die neuen Kämpfer in Indien als ein hell leuchtendes Beispiel dienen. Es gedenkt den englischen Kommunisten zu Nahn und Ehre, daß zwei seiner besten Vertreter, die Genossen Spratt und Braden ihren indischen Genossen als Helfer im Kampf gegen den englischen Imperialismus beigegeben haben. Die Labour Party sieht die Gefangenen in Meerut eingekerkert, um den Imperialismus zu schlagen, die kommunistische Partei Englands sieht ihre Kämpfer, um den englischen Imperialismus auch in Indien zu bekämpfen. Scher und opferwillig sind die ersten Schritte des Kommunismus in Indien. An die Stelle der in Meerut Verurteilten werden neue Kämpfer treten.

Blutige Zusammenstöße beim Autostreit in Prag

Prag, 18. Januar. Das tschechoslowakische Autogewerbe und mit ihm die Chauffeurs haben einen harten Kampf gegen die Behörde begonnen. Schon gestern kamen aus allen Teilen der Republik 4000 Autofahrer in ihren Autos nach Prag, wo sie auf einer Kundgebung, die von etwa 8000 Menschen besucht war, übermäßig gegen die neuen Steuerbefehle demonstrieren.

Im Verlauf der heutigen Nacht hat der Streit des Autogewerbes eine weitere Verschärfung erfahren. Durch Mobilisierung eines harten Volksgewalt wurde der Versuch unternommen, die Demonstrationen zu verhindern. Die tschechoslowakische Polizei auf der nach Prag gekommenen Autobusfahrer und Chauffeurs ihre Autos einnehmen und auf der die Kundgebungen stattfinden, wurde von der Polizei bestraft. Nach der Verhaftung des kommunistischen Senatsrats Mikulicek wurde die Lösung ausgegeben: „Alle Autos auf den Wenzelsplatz!“ Die Lösung wurde auch befolgt, und auf dem Wenzelsplatz kam es zu blutigen Zusammenstößen der auswirkenden und Proter Chauffeurs mit einem harten Volksgewalt. Einzelne Prager Automechaniker, darunter Tatrovsky und Veltrusky, führten beispielhafte Solidaritätsstreiks durch. In Prag selbst ruhte der Autostreit den ganzen Tag.

Zwischen Willy Harzheim

Tanks und Stacheldecks

ERZÄHLUNG AUS DEN TAGEN DER RUHRBESETZUNG

9. November

Vorkrieglich doch nicht, Mensch. Was ist denn in dem Kopf da?

„Keine Mafate, nur Zeitungen. Begreif doch, Fritz, wir können nicht alles auf einmal machen.“

„Da ist also nie zu machen? Ich auch mit? Aber Franz, das sag ich dir, trinken werde ich keinen Trinken!“

„So schon gut. Antworten. — Und dann, das wollte ich auch gleich erzählen, der Wolf war ein französischer Genosse.“

„Was wollt der denn?“

„Was Wichtiges. Er hat rausgefunden, daß die Regimenter im besetzten Gebiet immer gewechselt werden sollten.“

„Wieso ist das denn wichtig?“

„Karl drummet leicht hin: Von militärischen Dingen hab ich keine Ahnung, ich kümmere mich auch nicht drum.“

„Stell dir, Karl, genau das selbe habe ich auch gesagt. Und weißt du, was der Franzose mit beantwortet hat? Alle militärischen Dinge sind politische Dinge, hat er gesagt. Wir sollen uns ja darum kümmern. Karlsruhl noch hätte den Befehl des Regimentswechsels wegen uns gegeben. Ja, wegen uns. Wenn die Soldaten länger Zeit an derselben Stelle kampieren, dann werden sie sich mit der Bevölkerung befreundet, und wir hätten schlechtes Spiel mit unserer Festungsarbeit. Der soll es verhindern. Wir sollen uns die Nummer des Regiments, das bei uns liegt, merken, und wenn das Regiment in eine andere Stadt maršiert, dem Genossen dort unsere Verbindungsmänner mitteilen.“

„Wozu müssen wir welche haben?“

„Die werden mir schon freigegeben. Wir gehen alle zusammen nachher in die Wirtschaft bei Bodmann.“

10. November

Zu der Wirtschaft.

Bodmanns Wirtschaft, die älteste Kneipe am Ort, ist ein ungemeinliches, aber immer noch sozial. Da sitzen an den Tischen alle, erregte Bergarbeiter, die sich gerne an die Kämpfe aus-

der Vorkriegszeit erinnern und die den jungen Kumpels erzählen, die aber nicht immer ohne Widerspruch zuhören. Die Alten ärgern sich über die Ungebild der Jungen und die Jungen koppen die Alten ab ihrer Vergangenheitsschwärmer. Sehr erregt wird dann die Unterhaltung, schneller werden die Biergläser ausgetrunken. Bodmanns Wirtschaft ist kein ruhiger Ort der Welt abgesehenen Winkel. Wenn der Streit an den Tischen und bei Gruppen, die an der Theke stehen, zu laut wird, dann heißt der Wirt das Orchester an, das mit lauter Klarmusik alle anderen Leute unterdrückt.

Franz hallig und die anderen Jungen haben schon von der gegenüberliegenden Strohenfalle her die aufsteigende Luft.

„Da geht's wieder hoch her!“ sagt hallig beim Eintreten.

Alle Tische sind besetzt. Kleine Soldaten sitzen an den Tischen, und auch die Theke ist von den Soldaten besetzt. Karl und Emil legen sich jeder an einen Tisch. Fritz und sein Freund Anton legen sich auf das Billard. Franz hallig stellt sich an die Theke hin. Der Wirt karzt ununterbrochen Bier. Seine junge Tochter holt jeden Augenblick ein halbes Tugend Krüge und stellt sie auf die Theke. Die Soldaten, die neben hallig sitzen, haben einen Granddruck. In einem Zug trinken sie ihr Bier und sofort werden die Gläser nachgeschickt. Hallig stellt sich mit dem Rücken gegen die Theke, so kann er sich in der Wirtschaft umsehen. Karl und Emil sind in eifriger Unterhaltung mit den Soldaten. Fritz und Anton sitzen immer noch auf dem Billard.

„Wir bestellt und nicht abgeholt“, lacht hallig. „Ich muß mal hingehen und Fritz fragen, wie er sich hier so fühlt.“

Er geht zwei Schritte, da legt eine Hand ihn am Arm und dreht ihn um: „Hier Kamerad, trink mit. Das ist meine Runde“, sagt ein Soldat zu ihm und gerät ihm zur Theke.

Hallig nimmt das Glas und profitiert den Soldaten, die zur Runde gehören, an.

Der Soldat, der ihn eingeladen hat, legt den Arm um halligs Schulter und sagt zu ihm: „Du, Kamerad, alle hat heute meine Freunde. Immer lustig sein, was?“ Der Soldat spricht im sächsischen Dialekt, den Franz teilweise versteht. Als hallig auf verständlich antwortet: „Ja, alle Tage Sonntag!“ versteht der Soldat ihn auch.

Die Gläser werden ausgetrunken, eine neue Runde wird bestellt. Zwischenhallig trinken sie Kognak. Hallig wird durch das hallige Trinken leicht beschämt. Er verliert seine Hochschonheit, wird unruhiger und legt sich seinen Arm auf den Soldaten

Schulter. Er will was lustiges sagen, einen Witz erzählen. Die Soldaten aber erwarten von ihm keine Unterhaltung. Sie haben sich selbst viel zu erzählen. Jeder spricht mit jedem. Als wieder eine neue Runde bestellt ist und auf der Theke steht, ein Soldat zu sagen an. Witter im Saal hören die anderen beim Sprechen auf und fragen mit. Sie haben sich alle umgesehen und schauen nach dem Laft des Biebes hin und her. Das Bier bringt ein kleines Gaus und ein kleines Wädeln. Der Gefangene wird immer lauter, hallig kennt die Melodie. Bei dem allgemeinen Lärm hört niemand kein „Kau“ und „Doo“, womit er den sächsischen Text ersetzt. Die Soldaten trauen sich über halligs Witzlingen. Jetzt ist er vollkommen in die Runde aufgenommen.

„Hierabend, meine Herren!“ ruft da auf einmal der Wirt. Hebertschicht steht hallig nach der Uhr. Teufel ja, sind die Stunden verflohen! Die Tische, an denen Karl und Emil mit den Soldaten geessen hatten, waren leer. Auch Fritz und Anton waren nicht mehr da. Der Wirt geht an den Tischhüter. Nun brennt nur die Lampe über der Theke. Einige Soldaten aus der Runde sehen sich ihre Kappis an. „Nun, gehen mit!“ fordern sie ihre Kameraden an.

„Nein, ich bleib noch hier!“ sagt hallig Bierfreund. Und zum Beweis, wie ernst er das meint, setzt er sich an einen Tisch. Einer von den Soldaten setzt sich zu ihm. Die anderen Soldaten beschließen sich. Auch zu Franz gehen sie und geben ihm die Hand.

„Du, Kamerad, du bleibst hier bei uns! Komm; setz dich hin!“ ruft hallig Bierfreund zum Tisch her.

Der Wirt verdrückt die Tür hinter den Soldaten. Nun ist hallig mit den beiden Soldaten allein in der Wirtschaft. Eine halbe Kognak steht vor ihnen auf dem Tisch. Hallig stellt in Gedanken den Inhalt der Flasche in drei Teile und acht sich bei den im Sinn sein liegen. André, sein Bierfreund, ist schon befallen. Franz hallig geht auf. Er merkt, wie er beim Gehen schwankt. Auf der Toilette hält er seinen Kopf unter den Hahn und läßt minutenlang das eisigste Wasser laufen. Nein, befallen mit ihm nicht werden!

Als er zurückkommt, hat sein Bierfreund den Kognak in die Gläser eingegeben. Er profitiert André zu, nimmt das Glas an den Mund, legt es aber sofort wieder auf den Tisch. Dabei sieht er, wie sein Gegenüber das Glas tut, in noch mehr, der schüttelt den Kognak aus.

Des Obers Einweisungsrede und was Tribünenbesucher darüber denken

Küngel hat ich Küßen reden gehört. Es war im Stadtparlament. Ein Einweisungsrede, so klag und gefehrt Von Anfang bis zum Ende.

Die Nazis Feinde der Hungernden!

Die erste Dresdner Stadtverordneten-Sitzung hat gezeigt, daß weder die Nazis noch die SPD irgendeinen Antrag für die Hungernden in Dresden gestellt haben.

Es war weiter offensichtlich aus ihrem Verhalten zu dem Antrag der KFD, den kommunistischen Winterhilfsantrag noch vor Schluß der Sitzung zu behandeln. Ein Teil fand auf, während auf der andere sitzen blieb.

Nazis Stücken des Hungerdiktators Kütz!

Einen weiteren klaren Beweis für das Einverständnis der Nazis in die System-Front bringt der „Freiheitstakt“, Nummer 14, vom Dienstag. Dort bringen sie sowohl auf der ersten als auch auf der fünften Seite einen Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom Montag.

SPD und Nazis sind Knechte der Kütz-Diktatur!

Die Nazis verlangen, ihr Einverständnis zur Unterstützung des Hungerplans damit zu demonstrieren und vor den Massen zu verdeutlichen, daß sie doch behaupten, Herr Kütz habe sich nationalsozialistische Verbindungengänge zu eigen gemacht.

anderer Antrag angenommen. In diesem wurde folgendes geordert:

„Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erlauben, in erster Linie regelmäßige Auszahlung der Bezüge aller Unterstützungsempfänger... Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erlauben, allen Unterstützungsempfängern wöchentlich ein Brot als Zuzuschußung zu gewähren.“

Advertisements for various businesses and services including 'Sani' and 'attstreit'.

Large advertisement for 'Die Zeppelin-Serie' featuring historical photos of airships and the 'CLUB Deutschlands weitaus beste 3 1/3 Pfg-Zigarette'.

Advertisements for 'SLUB' (State and University Library) and 'Tauschzentrale' (exchange center).

Vertical advertisements on the left margin for 'hmer', 'Stück 6 und 8', '20, 30 und 40 Pf.', '55 Pf., Stück 3', 'nur 10 Pf.', 'PM - 73', 'RM 1.30', 'Pl., II. Sorte 47 Pf.', '42 Pf.', 'Pfund nur 34 Pf.', 'Herbstmode', 'Freizeit!', 'Dohna', 'Kreicha', 'Kriegsheimat', 'Langebrück', 'benheim', 'schfelde', 'Heldsdorf', 'Sani', 'attstreit', 'Puffe', '36', '39', '19', 'ER'.

RUND UM DEN ERDBALL

Im roten Blitzlicht

Abrüstung

Mit aus Paris gemeldet wird, hat die französische Regierung im Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz einen Ausschuss zur Kontrolle der Herstellung und des Handels mit Waffen eingesetzt. Dilemma Ausschuss gehören an: die führenden Generale des französischen Generalstabes, die französische Abordnung bei der Abrüstungskonferenz in Genf sowie der Generalleutnant der französischen Generalstabschule, Foubert.

Schon aus der Zusammenziehung dieses Ausschusses ist es klar, in welcher Art diese „Abrüstung“ durchgeführt wird.

Ruhrbesetzung hüten und drüben

Anlässlich des 10. Jahrestages der Befreiung der Ruhrgebietes fanden in Essen und in vielen anderen Städten nationalsozialistische Kundgebungen statt, die in einem Gottesdienst ihren Höhepunkt fanden.

Aber auch jenseits des Rheins wurde dieses Ereignis gefeiert. In Ströburg fand ein feierlicher Gottesdienst statt, dem eine große Militärparade folgte. Es wurden patriotische Reden gehalten und an verschiedene Generale, die die Befreiung des Ruhrgebietes geleitet, Auszeichnungen verteilt.

Man sieht bei den Nationalisten hüten und drüben der gleiche Geist und auf beiden Seiten der gleiche Gottesdienst.

Preussische Regierungskrise?

Wird werden wohl schon vergessen haben, daß es in Preußen noch immer ein Kabinett Braun gibt. Was dieses Kabinett ist, welches seine Funktionen sind? Die wichtigsten zunächst einzuzeichnen. Und die, daß die Minister regelmäßig ihre immensen lächerlichen Gehälter abholen. Nun meldet die „Völkische Zeitung“, daß der Finanzminister im Kabinett Braun, Klepper, die Absicht habe, zurückzutreten; nicht vom Gehalt, sondern vom Titel.

Was eine ernste Regierungskrise. Es bleibt nur die Frage, ob durch eine solche Krise sich nicht nationale Schwierigkeiten ergeben. Es heißt, daß Braun auf der Suche nach einem Ersatz für Klepper ist.

Kurz und gut, man sieht: das Kabinett Braun lebt.

Abwärts und Aufwärts

Im Jahre 1929 betrug die amerikanische Automobilproduktion 1.496.000 Stück, im Jahre 1931 wurden 2.348.000 Stück erzeugt, und im Jahre 1932 nur noch 1.329.000. Also im Verlauf von drei Jahren ist die Produktion auf ein Viertel gesunken.

Im Jahre 1932 wurden allein im Staate New York 28 Menschen auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet, dreimal so viel als im Jahre 1929.

Arbeitslosigkeit in Italien

Mit einer amtlichen italienische Statistik mittelt, ist in Italien die Zahl der Arbeitslosen vom Monat November vorigen Jahres bis zum 1. November dieses Jahres von 1.038.737 auf 1.929.631 gestiegen. Von diesen erhalten nur 298.000 eine kleine Unterstützung.

Es wird rühmend hervorgehoben, daß der Faschismus die italienischen Massen zu einem solchen Grade von Genügsamkeit gebracht hat, daß der größte Teil der Erwerbslosen nur von trockenem Brot und bestenfalls noch von rohem Gemüse lebt.

Er hat's nicht gewußt

Dem Wiener Nazi-Führer Frauensfeld wurde vorgeworfen, daß er ein Buch verfaßt und dieses Buch dem jüdischen Bankdirektor Stegobard gewidmet hat. Der Nazi-Führer verklagte den betreffenden Redakteur, der ihm diesen Vorwurf machte, bei Gericht. Und bei Gericht erklärte der Redakteur den Wahrheitsbegriff, wobei er noch erklärte, daß es zur besonderen Spezialität des Nazi-Führers gehört, Formographie zu schreiben.

Daraufhin trat der Nazi-Führer Frauensfeld bei Gericht den Rückzug an, mit der Erklärung, daß er erstens nicht gewußt habe, daß der betreffende Bankdirektor Jude sei, und zweitens habe er auch nicht das genügende Empfinden dafür gehabt, was Formographie sei und was nicht.

Der große Duffrio-Skandal, der Anfang v. J. ausgedrohen war, findet in mehreren Stappen sein gerichtliches Nachspiel. Dem ehemaligen französischen Finanzminister werden eine ganze Reihe von Beträgen vorgeworfen, wegen der er sich sowohl vor dem Schwurgericht wie vor der Strafkammer zu verantworten hat. Montag fanden Verhandlungen gegen das geltende Recht bei der Verurteilung der Duffrio-Bank und Vertrauensbrüche zur Verhandlung. Das Urteil ist Ende der Woche zu erwarten.

Die argentinische Regierung hat das Stimmrecht in ganz Argentinien durch eine neue Verordnung auf unbestimmte Zeit verlängert.

Die portugiesische Regierung hat den 29 in Lissabon eingetretene spanische Monarchisten, die von der Strafkammer Villa Cisneros entlassen waren, bereitwillig Gostfreundschaft angeboten.

Die Leningrader Hafenverwahrung erhielt einen Junksprech des Stadtreichers „Lenin“. Danach besteht die Hoffnung, daß der Stadtreichers „Kolgin“ in drei bis fünf Tagen festgemacht und nach Spitzbergen gebracht werden kann.

In Kopenhagen ist eine Influenzajepidemie im Anzuge. Während in der ersten Januarwoche kaum 250 Fälle angezeigt waren, ist die Zahl von Erkrankungen in der jetzigen Woche bereits auf über 1700 Fälle gestiegen. Man befürchtet bei dem pflanzlichen Wintermeister eine weitere Ausbreitung.

Selbstmord mit Gasexplosion

Der Selbstmord des Spandauer Privatdozenten Dr. Schulte — Wirtschaftliche Not treibt einen Gelehrten in den Tod

Berlin, 15. Januar. Gegen 2 Uhr morgens hat sich in dem Hause Hohenzollernring 118 in Spandau eine schwere Gasexplosion ereignet, die durch einen Selbstmordakt des Privatdozenten Dr. Robert Werner Schulte hervorgerufen wurde. Die Feuerwehre war bis in die Morgenstunden am dem Ort des Unglücks, der durch Erplofen ein Bild völliger Verwüstung darbot, mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Die Bewohner des Hauses befanden sich in tiefem Schlaf, als sie plötzlich durch eine ungewohnte Detonation, die das ganze Haus erschütterte, aufgeweckt wurden. Amherstehenden Mitternacht, die Mauer der Wohnung, die sich in der Richtung des Westens befand, wurde durch die Bewohner voller Schrecken in die eilige Winterkälte.

Kurz darauf wurde festgestellt, daß eine Gasexplosion in der Wohnung Dr. Schultes die Erschütterung des Hauses hervorgerufen hatte. Einige Augenzeuger hatten auf dem Balkon gesehen, wie der Dozent, der die Feuerwehre alarmiert hatte, Eintritt in die Wohnung.

Der Dozent hat sich in einem furchtbaren Bild der Verwüstung. Die Wand, die die Wohnung Dr. Schultes von der seines Nachbarn trennt, war eingestürzt, die Fensterhebeln mit dem Kreuzen herausgerissen und 30 Meter weiter bis zu dem Nachbargrundstück durch den ungeheuren Druck fortgeschleudert worden.

Am Boden lag, durch schwere Verletzungen fast unerkennlich, der Privatdozent. Während man noch damit beschäftigt war, ihn in seinem furchtbaren Zustand Hilfe zu bringen, erfolgten immer wieder kleinere Explosionen und an allen Stellen des Zimmers, in dem er sich das Leben zu nehmen versucht hatte, schlugen die Flammen empor.

Nur unter Lebensgefahr gelang es den beherzten Hausbesitzerin, Dr. Schulte aus dem gefährdeten Raum fort und in Sicherheit zu bringen. Dann mußten sie warten, bis die Feuerwehre wenige Minuten später eintraf und sich in die Arbeit machte, die Gefahr zu beseitigen und dem Dozenten die erste Hilfe zu bringen.

Die Aufräumungsarbeiten gestalteten sich so schwierig, daß die Wehr nach Verstärkung heranholen mußte. Der Schwerverletzte wurde von der Feuerwehre ins Spandauer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist äußerst bedauernd und man zweifelt, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Dr. Robert Werner Schulte hat die Tat wegen wirtschaftlicher Not begangen. Er war Doktor der Medizin und praktischer

Psychologe. Ursprünglich hatte er eine ausgedehnte Privatpraxis, die sich allmählich immer mehr zusammenkrümpfte, so daß er sich mehr auf die Dozenten- und journalistische Laufbahn wendete. So war er Leiter des Psychologischen Instituts der Preussischen Hochschule für Veibesübungen und Abteilungsleiter für Psychotechnik, Sport und Lebenskultur an der Humboldt-Hochschule.

Es gibt kaum eine große wissenschaftliche Zeitschrift, die nicht irgendwo mit dem Gebiet der psychotechnischen Forschung befaßt, an der Dr. Schulte nicht mitgearbeitet hat. Er war eine anerkannte, in Fachkreisen außerordentlich geschätzte wissenschaftliche Persönlichkeit, die nur in der Abseitigkeit ihres Forschungsgebietes weniger die Öffentlichkeit zum Schluß interessieren konnte.

Dr. Schulte kämpfte in der letzten Zeit sogar mit Nahrungsmangel, und auch sein Schwager, der einzige Angehörige, den er noch besitzt, der ordentliche Professor Dr. phil. und Dr. jur. Heinrich Schmidt an der Universität in Gießen, konnte ihm nur geringe Unterstützung zukommen lassen, um so mehr, als Dr. Schulte ungenut anderen von seiner bedrückenden Not Mitteilung machte. Dr. Schulte war Junggeheile.

Heute früh 8 Uhr ist Dr. Schulte, 33 Jahre alt, seinen Verletzungen erlegen.

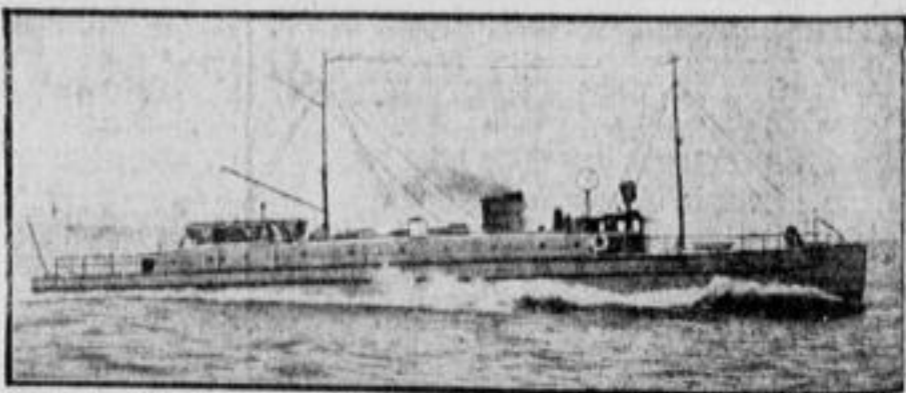
Wir berichten über diesen Fall aus folgendem Grunde: Zunächstlich: Aus Not getrieben, greifen in Deutschland die wichtigsten zum Selbstmord, unter ihnen auch viele Arbeitslose, von den täglichen Sorgen ermüdet. Der Selbstmord ist kein Zufall, sondern die fatale Folge der revolutionären Arbeiterkämpfe in der einzigen Weise.

Der Fall des Dozenten Dr. Schulte beweist, daß im kapitalistischen Deutschland auch die früher von der Bourgeoisie ein wenig privilegierte Schicht der Intellektuellen von allgemeinen Verzweiflung ergriffen worden ist. Auch diese Schicht ist unter den Wühlstab der Krise gelangt und wird zermalmte. Auch sie gibt es nur einen Ausweg: den Kampf im Verein mit der Arbeiterklasse für ein freies, sozialistisches Deutschland.

In der Gomardstraße 1 wohnte sich gestern der Württembergischer Rittmeister Rudolf Radowitz, der Inhaber eines Fingerringes, wegen miltzschistischer Sorgen.

Mit Kreuzern gegen Schmuggler

Das Reichsfinanzministerium hat kürzlich den hier abgebildeten Zollkreuzer „Brummer“ in den Dienst gestellt. Und trotzdem nimmt der Schmuggel zu, weil er in den wahnwitzigen Zöllen im Interesse der Junker seine Ursache hat.



„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“

Eine Kundgebung lutherischer Pastoren in Alfonsa — Glaube an Frieden, an eine bessere Ordnung und an eine klassenlose Gesellschaft sei ein Beruhigung gegen die Religion

Wohl kaum je zuvor hat es soviel Elend und Not gegeben wie in der gegenwärtigen Zeit. Viele Tugende Millionen Menschen in der ganzen Welt leben in Hunger und Not. Die Erwerbslosigkeit hat nie geahnte Dimensionen erreicht. In China und Südamerika wütet der Krieg mit all seinen Greueln und Schrecken. In der ganzen Welt geht das Kapital mit den brutalsten Mitteln gegen die Arbeiter vor, werden die Löhne auf ein Minimum herabgedrückt.

Gleichzeitig vollzieht sich in allen Ländern ein Kapitalverlagerungsprozess unter der gesamten weltweiten Bevölkerung, wächst der Druck von hunderten Millionen nach Heberwindung dieser Ordnung, die ihnen nur Not und Elend gewährt, nach der Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft nach dem Mufter der Sowjetunion, einer Gesellschaft, die Arbeit und Brot für alle sichert, die Kriege und deren Folgen unmöglich macht.

Welche Stellung nimmt die Kirche zu diesen Ereignissen ein? Lassen wir die derufenen Diener der Kirche, die Pastoren, selbst sprechen. In Alfonsa tagte eine Pastorenkonferenz und fasste Beschlüsse, von denen wir den folgenden Abschnitt wörtlich wiedergeben:

„Wir verwerfen darum entschieden den Traum von dem kommenden irdischen Weltreich der Gerechtigkeit, des Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt in all seinen Abarten. Wir sehen aber aus Parteiaussagen mancherlei Art, daß dieser Traum noch nicht ausgeträumt ist. Mag man nun an ein kommendes irdisches Reich des Friedens und der Sicherheit aller Völker oder an eine klassenlose Gesellschaft ohne Hunger, Mühsal und Leid, oder an einen nationalen Zukunftsstaat völliger Gerechtigkeit und Armut glauben — auf jeden Fall verlegt man damit die von Gott gesetzte Grenze, verläßt das politische Handeln und lehrt die Erlösung durch Christus gering achten. Jede Partei, die solche Ziele im Ausicht stellt, wird zur Religion, und macht das dringliche Heute um eines verschwommenen Morgen willen vergessen.“

Das ist einmal eine Sprache, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Kampf für ein auskömmliches Leben, der Kampf für Frieden, für ein menschenwürdiges Leben, das heute einen Verstoß gegen die göttlichen Grenzen. Warum? Weil er den Geldhaas bedroht.

Dies ist eigentlich jeder Kommentar überflüssig...

Straftwagen vom Zuge erfaßt

Ein Toter

Ottensberg, 18. Januar. Am Bahnübergang in Ottensberg ereignete sich am Dienstag ein schwerer Straftwagenunfall. Ein Straftwagen aus Dalmenhorst fuhr gegen eine gelochene Schranke, als ein Güterzug die Straße passierte. Der Straftwagen wurde überfahren und vollständig zerschmettert, der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen verstarb. Der Straftfahrer wurde schwer verletzt. Zwei auf dem Anhänger mitfahrende Handwerker wurden mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive des Güterzuges wurde so stark beschädigt, daß der Zug die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Madrid, 17. Januar. Der Schnellzug Madrid-Barcelona fiel bei der Durchfahrt auf der Station Estina infolge fallender Weichenverstellung mit einem Güterzug zusammen. Dabei wurden drei Personen getötet und zahlreiche zum Teil schwer verletzte. Gerücheweise verlautet, daß es sich wieder um einen Sabotageakt handelt.

Mit aus Java gemeldet wird, ist der Vulkan Krakatau nach einigen Wochen der Ruhe wieder in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater stiegen gewaltige Feuer- und Lavafäden bis zu 1000 Meter Höhe.

Tagsüber Verbreitung 9. Jahrgang Die kommunis In der heutig der Tagesordnung der kommunis die dabei von den Schleier-Tracht Jede Verzögen, lange Debat Die Entgegenkomm kommunis d bereits zur Genü Seit Fa Zol Durch die K die Hiezparp Bruch. Da Schlei Helmhansschulc, Nitzhausenspott i denantorien werde dem erneuten Wuffll will, ist Hitler sch weitere Stimmemei er jeden Tag vor i gegen Schleier.“ Werden die Ro Kehlholgers nach w Mit den Nitzhaus fallen? Wie die Deu Schleichers Berl Karl Liebknecht Der Berliner Kundgebung des Die St-Jührer eigenen Parteiand bezwecken durch di Dieser Prossation Die ganze Grö wird man ermellen, Welche Melcher und Tag de r auf dem Füllow Haus steht, zu veran Don Arbeiter d Haus wurde immer Tegt wird den S phlisch gestaltet. Es zw e e das gschle Die Schleicherte Willige Diktatur n der auch infolge de prollie dierenden S in räumen. Durch i Eigung des Nettletr tritt der Schleicherr Frauenssootium, wird der Ho tolerierender mehr, als die Arb mittlichen Fordernung übernehen. Hat aller Wchnisse auch vor ih Nähe als der Vokai der Schleichertgeru Die Kaspipartei Gleichermassen daran Reichstag, bei der Berumantommen. Da auf einen „nationalen nullunt und mit die die Antseit der E Diesen Zweck de „Kundschau“ hat un Am nächsten Kufmarck auf de Haus der Kommun Massen mobil gem einer Verchiebung land“ eintritt, der der Reuwahl Gleichzeitig wo lulation abet auch n